

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Band: 21 (1948)
Heft: 1

Artikel: "Hier HBM 16... hier HBM 16... !"
Autor: Mattenberger, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



JANUAR 1948

NUMMER 1

Erscheint am Anfang des Monats

Redaktion: Albert Häusermann, Postfach 106, Zürich 40-Sihlfeld, Postscheckkonto VIII 15 666

Redaktionsschluss am 19. des Monats

Adressänderungen sind an die Redaktion zu richten

Jahresabonnement für Mitglieder Fr. 3.50 (im Sektionsbeitrag inbegriffen)

für Nichtmitglieder Fr. 4.—

Administration: Stauffacherquai 36-38, Zürich, Telefon 23 77 44, Postscheckkonto VIII 889

Druck: AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich

Ein Blick in unsere Tätigkeit:

„Hier HBM 16 . . . hier HBM 16 . . .!“

Was hatten wir damals plötzlich für Sorgen, als die Kunde von eigenen Sektionssendern durch den EVU ging. Dass wir in Uster eine Funkbude haben wollten, die sich sehen lassen darf, stand sofort fest. Aber wohin damit? Ein Königreich für eine Bude! Irgendein Lokal, das selbst notdürftig als Wohnraum in Frage kam, durften wir bei der herrschenden Raumknappheit nicht beanspruchen. Armeearabacke? Gut und schön, aber woher die Riesensumme zum Ankauf?

Schlussendlich war die Lösung eigentlich einfach: Die Behörden erlaubten die Erstellung einer Funkbude in der Zimiker-Scheune, die der Gemeinde Uster gehört.

Am Anfang war, nicht gerade das Nichts, aber doch lediglich ein unbenutzter, luftiger Heuboden. In der folgenden Zeit war kein einigermaßen «finanzkräftig Aussehender» vor unserer Sammelliste sicher. An einem schönen Samstagmittag begannen dann die Arbeiten auf der Baustelle. Doppellatten, Dachlatten, Pavatex-Platten, eine alte Türe, ein Rahmen mit Fenster, Bodenriemen, Drähte, Installationsrohre und dazu total 450 freiwillig und freudig geleistete Arbeitsstunden ergaben unseren Funkraum. Abend für Abend wurde im Laufe des Sommers gezimmert und gebaut. Von der einfachen Schreinerarbeit bis zur raffinierten elektrischen Installation, führten die Mitglieder alles selber aus. Echter Kameradschaftsgeist, der an die Aktivdienstzeit erinnerte, half manche Schwierigkeit überwinden. Mit viel Idealismus entstand so ein prächtiges Gemeinschaftswerk, auf das unsere Sektion wohl mit Recht stolz sein kann.

Mittlerweile kamen auch die Apparate aus Bern. Wir betrachteten sie voll Rührung, wie es sich gehört, wenn man alte Bekannte nach sehr langer Zeit wieder trifft. Dass diese Geräte nach geeignetem Umbau noch zu verwenden waren, stand ausser Zweifel, doch zeigte sich für uns eine andere, sehr schöne Lösung. Die Firma Zellweger A.-G. stellte uns in ausserordentlich grosszügiger Weise eine Entwicklungsstation, ähnlich dem Typ M44, zur Verfügung.

Einige technische Daten. Sender: Steuerstufe, Zwischenstufe und Endstufe mit zwei parallel arbeitenden Senderöhren. Arbeitsweise sowohl Telegraphie tonlos und tönend, wie Telephonie. Leistung 100 Watt in drei Stufen regulierbar. Wellenbereich 66—200 und 420—1580 Meter. — Empfänger: Super mit Quarzfilter. Zwei HF-Verstärkerstufen, Mischstufe mit separatem Hilfsoszillator, zweistufiger ZF-Verstärker mit eigenem Beatoszillator, eine Demodulations- und zwei NF-Verstärkerstufen. Wellenbereich (mit Spulenschubladen) 5 Meter bis 3000 Meter durchgehend.

Die ganze Anlage ist über eine Umformerguppe an das Netz angeschlossen. Der Empfänger hat zudem noch direkten Netzanschluss oder kann zeitweise aus dem

eingebauten Akku betrieben werden. Zur Ausstrahlung dient eine 40 Meter lange L-Antenne, zweidrätig, die zwischen den Giebeln zweier Häuser gespannt ist.

Soweit war also HBM-16 betriebsbereit, Rufzeichen, Wellenlängenzuteilung und die Bewilligung der PTT waren da, es konnte losgehen. Unser Stationsbuch verzeichnete am 13. November 1946 die erste Funkverbindung mit Zürich. Im gleichen Monat tauschten wir bereits die ersten Telegramme mit Lenzburg, Zug und Uzwil, wenig später folgten die Stationen Rapperswil, Baden, St. Gallen und Winterthur. Reichweiteversuche zeigten, dass HBM 16 beinahe in der ganzen Schweiz gehört werden kann.

Gegenwärtig arbeiten wir in einem Langwellennetz mit Zürich und Rapperswil und einem Kurzwellennetz mit Lenzburg, Baden und Lichtensteig.

Der Appetit kommt mit dem Essen, oder ein Erfolg ist die Stufe zum nächsten. Also lösten wir für die Sektion die Amateur-Sendekonzession und gelangen nun mit dem Rufzeichen HB 9 GQ über unsere Landesgrenzen hinaus. Manch schöne Funkverbindung über beachtliche Distanzen ist bereits gelungen.

Der Sektions- und der Amateur-Funkverkehr vertragen sich sehr gut nebeneinander; die Verantwortlichkeit ist getrennt und je einem Funkleiter überbunden. Natürlich suchen beide in freundschaftlichem Wettbewerb, für möglichst guten Betrieb in ihrem Sektor zu sorgen. Das Ganze wirkt ausserordentlich anspornend, besonders auf unseren Funkernachwuchs, doch auch wir «Alten» finden gerade im Amateurverkehr ein Mittel zur Leistungssteigerung. Jedenfalls verbringen wir manch interessante Stunde an unserem Sender, sei es nun mit dem Rufzeichen HBM 16 oder HB 9 GQ.

A. Mattenberger.

